Originalveröffentlichung in: Lang, Astrid ; Windorf, Wiebke (Hrsgg.): Blickränder : Grenzen, Schwellen und ästhetische Randphänomene in den Künsten ; liber amicorum für Hans Körner, Berlin 2017, S. 70-79
Online-Veröffentlichung auf ART-Dok (2024), DOI: https://doi.org/10.11588/artdok.00009126

Manet im Gerichtssaal

Oskar Bätschmann

Edouard Manet (1832, Paris – 1883, Paris) war unter den Zuschauern im Grand Trianon in Versailles, wo von Oktober bis Dezember 1873 vor Kriegsgericht die Anklage gegen den Marschall François-Achille Bazaine (1811, Versailles – 1888, Madrid) verhandelt wurde.[1] Dem Marschall wurde der Prozess gemacht wegen der Kapitulation seiner Rheinarmee in Metz 1870 im Deutsch-Französischen Krieg. Im Gerichtssaal fertigte Manet eine relativ große Zeichnung an, die auf der rechten Seite den an einem Tisch sitzenden Angeklagten hinter drei Reihen von Militärpersonen zeigt.[2] (Abb. 1) Rechts hinter Marschall Bazaine ist eine Person mit dunklen Strichen ausgeführt, und auf der linken Seite sind in etwas größerer Entfernung weitere Zuhörer oder Mitglieder der Jury gezeichnet.

Die mehrheitliche öffentliche Meinung über Marschall Bazaine war seit Herbst 1870 längst gemacht. Mit der Kapitulation war er zum Verräter Frankreichs an Deutschland geworden, was umso schwerer wog, als der kriegserprobte Oberbefehlshaber der französischen Armee zuvor als Retter des bedrängten Vaterlandes mit der letzten noch verbliebenen Armee erschienen war, dessen Marschälle und Generäle seit dem Beginn der Auseinandersetzung alle Schlachten gegen Deutschland verloren hatten.[3] Bei Bazaines Ernennung zum Oberbefehlshaber am 12. August 1870 jubelte Adolphe Thiers in der Abgeordnetenkammer: »Nous voici entre les mains du plus grand homme de guerre des temps modernes!« Und Emile de Kératry forderte seine Kollegen auf: »Apprenez l'allemand! Nous entrerons dans Berlin la semaine prochaine.«[4] Mit der Ernennung zum Senator und zum Kommandanten der kaiserlichen Garde 1868 war Bazaine trotz seiner etwas undurchsichtigen Rolle in Mexiko zum Liebling des Volkes geworden, dem paradoxerweise die Aureole des Republikaners zuerkannt worden war.[5]

---

1 Théodore Duret: Edouard Manet, sein Leben und seine Kunst, Berlin 1910, S. 176–178.

2 Alain de Leiris: The Drawings of Edouard Manet, Berkeley/Los Angeles 1969, Kat.-Nr. 418, S. 124, Abb. 332, Text, S. 74; vgl. die Umrisskopie Kat.-Nr. 419; vgl. Manfred Fath; Stefan Germer (Hg.): Edouard Manet. Augenblicke der Geschichte, Aust.-Kat. Mannheim 1992/93, München 1992, Kat.-Nr. 32 und Kat.-Nr. 30 (verschollenes Porträt von Bazaine, ehemals Paris, Bibliothèque Nationale).

3 Histoire de la capitulation de Metz: Enquête sur la trahison de Bazaine et de Coffinières, Brüssel 1871 [ohne Angabe des Autors]; Jules Clarétie: Histoire de la Révolution de 1870–71, Paris 1872, S. 156–159 und S. 327–328. Die Literatur über den Deutsch-Französischen Krieg von 1870/71 ist immens, vgl. unter den jüngsten Publikationen (mit unterschiedlicher Beurteilung) David Wetzel: A Duel of Nations. Germany, France, and the Diplomacy of the War of 1870–1871, Madison/London 2012, mit Kap. 6: Bismarck, Bazaine und Thiers, S. 122–144, und Bibliographical Essay, S. 251–304; ferner Alain Gouttman: La Grande Défaite 1870–1871, Paris 2015.

4 Zit. nach: Gouttman 2015, S. 216.

5 Gouttman 2015, S. 211.

1 Edouard Manet, Der Prozess gegen Bazaine, 1873, Graphit, 18,5 × 23,8 cm, Rotterdam, Museum Boijmans-van Beuningen, Inv.-Nr. FII 107 (aus: Fath/Germer 1992, S. 101, Abb. 32)

Das Militärgericht musste über die folgenden schweren Anschuldigungen befinden: 1) Ist Marschall Bazaine, Oberbefehlshaber der Rheinarmee, schuldig der Kapitulation in offener Feldschlacht? 2) Hatte diese Kapitulation zur Folge, dass die Armee, die dem Befehl von Marschall Bazaine unterstand, die Waffen niederlegte? 3) Hat Marschall Bazaine mit dem Feind mündlich oder schriftlich verhandelt, bevor er alles tat, was Pflicht und Ehre vorschrieben? 4) Ist Marschall Bazaine schuldig, vor dem Feind kapituliert und die Stadt Metz übergeben zu haben, ohne alle Mittel der Verteidigung ausgeschöpft und alles getan zu haben, was Pflicht und Ehre genügt hätte? So heißt es in einer anonymen Antwort auf den Bericht von Bazaine: »Ce ne fut qu'après remise faite des troupes aux mains du vainqueur que fut connu le protocole et qu'un immense cri s'éleva du sein de la ville et de l'armée: Général en chef, qu'avez-vous fait de notre honneur!!! Munitions, armes, drapeaux! vous avez tout livré intact et sciemment.«[6]

Devoir und *Honneur* hätten selbstverständlich darauf verpflichtet, dass Bazaine für seine Armee von etwa 175 000 Mann glorreich den Tod, nicht aber die schimpfliche

6 Anonym, Coup d'œil sur le rapport sommaire du Maréchal Bazaine sur les opérations de l'armée du Rhin, par un prisonnier de guerre, Brüssel 1871.

Gefangenschaft gewählt hätte. Der Vorwurf des Kriegsgerichts lautete demnach, dass der Marschall die Kapitulation und das Überleben dem sicheren Tod der Soldaten und seiner selbst vorgezogen habe – oder, um es realistisch zu sehen, dass der Marschall nicht die gesamte Rheinarmee mit Ausnahme seiner selbst und seiner Generäle in den Tod geschickt habe. Die gegnerische Seite beschrieb Bazaines Kapitulation als unausweichlich angesichts der verzweifelten Lage, die durch Hunger, Krankheiten und fehlende militärische Unterstützung bestimmt war: »Von franz. Seite wurde gegen B. der Vorwurf erhoben, er habe seine Ausfälle nicht mit gehöriger Energie ausgeführt, weil er die Armee dem Napoleonischen Kaisertum in Hoffnung auf dessen Wiederherstellung habe erhalten wollen. Ein Manifest Gambettas beschuldigte B. sogar offen des Verrats.«[7] Léon Gambetta (1838, Cahors – 1882, Ville d'Avray) hatte nach der Kapitulation von Napoléon III. bei Sedan und dessen Abdankung zusammen mit Jules Favre (1809, Lyon – 1880, Versailles) am 4. September 1870 die Dritte Republik ausgerufen.

Nach der Kapitulation bei Sedan wurde Napoléon III. auf Schloss Wilhelmshöhe in Kassel interniert, und Bazaine wurde nach dem Fall von Metz ebenfalls nach Kassel gebracht. Beide kamen im Frühjahr 1871 nach dem Abschluss des Frankfurter Friedensvertrags frei, Napoléon III. ging nach England ins Exil, und Bazaine kehrte nach einem Aufenthalt in Genf nach Frankreich zurück. Erst im Mai 1872 wurde er des Verrats angeklagt und gefangengesetzt. Möglicherweise haben bei der Anklage andere Motive mitgespielt: Bazaine, der seine Karriere in der *Légion étrangère* begonnen hatte, war ein Emporkömmling von anerkannter Tapferkeit und mit erwiesenen militärischen Fähigkeiten, die denen der meisten Militärs überlegen waren, obwohl er nie eine Militärschule besucht hatte. Als Bonapartist machte er sich verdächtig in einem Frankreich, das gerade das Kaiserreich zugunsten der Dritten Republik abgeschafft hatte und durch seine Kapitulation vor dem deutschen Feind gab er den idealen Sündenbock ab. Am 9. April 1871 hatte die transsilvanische Zeitung *Guru Satuliui* eine Karikatur veröffentlicht, die in der Mitte die gekreuzigte *Liberté* zeigte, Wilhelm I. als Henker, links und rechts Moltke und Bismarck mit Lanzen und an den beiden seitlichen Kreuzen die Schächer beziehungsweise Diebe Napoléon III. und Bazaine. (Abb. 2)

Nach der absurden Logik eines ehrenvollen Untergangs befand das Militärgericht Bazaine einstimmig für schuldig in allen vier Punkten, wofür das Gesetz selbstverständlich die Todesstrafe in Verbindung mit Nebenstrafen vorgesehen hatte. (Abb. 3) Entsprechend verurteilte das Militärgericht Bazaine am 9. Dezember 1873 zu den höchstmöglichen Strafen: Degradation, Ausschluss aus der Ehrenlegion, Exekution.[8]

---

7 »Bazaine«, in: Brockhaus' Konversations-Lexikon, Bd. 2, Leipzig 1908, S. 568–569; André Damien: »Bazaine, Achille«, in: Jean Tulard (Hg.): Dictionnaire du Second Empire, Paris 1995, S. 129–131.

8 Trianon. 1er Conseil de Guerre. Procès Bazaine. Comte rendu in extenso, Paris 1873, S. 497–498 (Urteil vom 9. Dezember 1873); Amédée le Faure: Procès du Maréchal Bazaine, Compte Rendu, Paris 1874. Der Orden *Grand-Croix de la Légion d'Honneur* wurde Bazaine am 2. Juli 1863 verliehen und am 12. Dezember 1873 aberkannt. Vgl. unter der zahlreichen Literatur François Semur: L'affaire Bazaine. Un maréchal devant ses juges, Turquant 2009; Edmond Ruby; Jean Regnault (Hg.): Bazaine, coupable ou victime? A la lumière de documents nouveaux, Paris 1960.

2 Anonym, Karikatur auf Wilhelm I., Bismarck, Moltke, Bazaine und Napoléon III. (aus: Gura Satului, 13, 1871, 9. April)

3
André Adolphe-Eugène Disdéri, Bildnis François Achille Bazaine während des Mexikofeldzuges (Paris: BNF Gallica)

Zugleich sandte das Militärgericht ein Gesuch um Begnadigung an den Präsidenten der Dritten Republik, Marschall Patrice de MacMahon (1808–93), um ihm die Verantwortung für den Fall zuzuschieben. Bazaine weigerte sich, das Gnadengesuch zu unterzeichnen. Der Staatspräsident wandelte die Todesstrafe in eine Gefängnisstrafe von zwanzig Jahren um. Gefangengesetzt auf der Insel Sainte-Marguerite vor Cannes, gelang Bazaine 1874 mit Hilfe von früheren Untergebenen, mit Unterstützung seiner Frau und wahrscheinlich des Gefängnispersonals in der Nacht vom 9. auf den 10. August 1874 die Flucht. Er reiste durch die Schweiz und Deutschland nach Belgien und ging 1875 nach Madrid. Dort verfasste Bazaine eine Dokumentation über die Geschehnisse von 1870, fügte zahlreiche Briefe, faksimilierte Unterlagen und Karten hinzu und publizierte das Buch 1883 in Madrid.[9] Interessant ist, dass Bazaine seine Sicht der Dinge mit der folgenden Frage beschloss: »Après la lecture de cette déposition du maréchal de MacMahon, il est permis de se poser la question suivante: // Pourquoi le maréchal Bazaine a-t-il été rendu responsable devant le pays de tout les désastres de 1870? // Voici la réponse. // Le premier a été nommé président de la République pour rétablir la Monarchie, dont il était le représentant! // Le second condamné à mort, comme ayant été représentant de l'Empire. // C'est là qu'il faut chercher la vérité.«[10]

Warum interessierte sich Manet für den Prozess gegen Bazaine? Es ist wenig wahrscheinlich, dass er nach Versailles reiste und an der Verhandlung teilnahm, weil Marschall Bazaine vor der preussisch-deutschen Armee in Metz kapituliert hatte. Zwar hatten Manet und Edgar Degas vom November bis Dezember in der Artillerie der Nationalgarde zur Verteidigung von Paris gedient. Doch näher als die Aufgabe von Metz war Manet sicher die Verwicklung von Napoléon III. und von General Bazaine in die Affäre von Mexiko. Maximilian von Österreich war 1864 auf Betreiben von Napoléon III. unter Zusage von militärischer Unterstützung zum Kaiser von Mexiko eingesetzt worden. Napoléon III. hatte dabei drei Ziele vor Augen: die Ausnutzung der Schwäche der USA, die im Sezessionskrieg außenpolitisch handlungsunfähig waren, die Behändigung der Erzminen und der vermuteten Goldvorkommen Mexikos und die Eintreibung von Schulden, auf die sein Halbbruder Duc de Morny und ein dubioser Bankier aus der Schweiz namens Jean-Baptiste Jecker gemeinsam Anspruch erhoben. Nach der Beendigung des Sezessionskrieges erhöhten die Vereinigten Staaten den Druck zur Durchsetzung ihrer Monroe-Doktrin und unterstützten den Präsidenten Benito Juárez (1806–72), der seine Truppen mit entlassenen amerikanischen Soldaten ergänzen konnte. Napoléon III. war gezwungen, seine Truppen, die unter dem Befehl von General Bazaine standen, aus Mexiko abzuziehen, was als Verrat an Maximilian betrachtet wurde. Dieser wurde im Frühjahr 1867 von Juárez' Truppen gefangengenommen, zum Tod verurteilt und am 19. Juni 1867 mit zweien seiner Getreuen hingerichtet. Die *Illustrierte Zeitung*, die in Leipzig

9 [François-Achille Bazaine]: Épisodes de la guerre de 1870 et le blocus de Metz par l'ex-Maréchal Bazaine, Madrid 1883.

10 [Bazaine] 1883, S. 149.

4 Anonym, Banquo at the Banquet!, Lithographie, 25,4 × 40,3 cm, London, British Museum, Inv.-Nr. 1900,1231.965 (British Museum online)

erschien, stellte im August 1870 Bazaine mit Porträt und Lebenslauf vor, dessen letzter Satz lautet: »Am 13. März verließ auch Bazaine mit seiner reichen jungen Frau, die er in Mexico geheirathet hatte, Veracruz, während der unglückliche Kaiser Maximilian in Queretaro zurückblieb, wo er den Tod erlitt, während Bazaine mit dem Grosskreuz der Ehrenlegion und dem Commando des 3. Armeecorps in Nancy belohnt ward, mit dem er jetzt in Metz steht.«[11]

Die Nachricht von der Hinrichtung von Maximilian war in den USA und in Europa eine Sensation. Außerhalb Frankreichs stand in allen Ländern der wahre Schuldige fest. Eine englische Lithographie *Banquo at the Banquet!* zeigt Napoléon III. in der Rolle des Shakepear'schen Macbeth, dem sein bester Freund, den er hat ermorden lassen, während eines Banketts erscheint. (Abb. 4) Auf der steinernen Säule wird das Brustbild des bleichen Maximilian von Österreich sichtbar. Unter dem Titel steht: »Macbeth of France to Banquo of Mexico – ›Thou canst not say, I did it!‹« Das sind die Worte von Macbeth zum Geist von Banquo in Shakespeare Drama, 3. Akt, 4. Szene.

Schon bald nach der Ankunft der Nachricht aus Mexiko hat sich Manet mit der Hinrichtung von Maximilian beschäftigt und bis 1869 vier gemalte Versionen und eine Lithographie von diesem sensationellen Ereignis geschaffen.[12] (Abb. 5)

11 Illustrierte Zeitung, Leipzig 55, 1870, S. 119.

12 Aus der überaus zahlreichen Literatur zu diesen Werken von Manet seien die folgenden Titel aufgeführt: Nils Gösta Sandblad: Manet. Three studies in artistic conception, Lund 1954; Albert Boime: New Light on Manet's execution of Maximilian, in: The Art Quarterly 36, 1973, S. 172–208; Françoise Cachin (Hg.): Manet 1832–1883, Ausst.-Kat. Paris/New York 1983, Paris 1983, Kat-Nr. 104–105, S. 272–280; Juliet Wilson Bareau (Hg.): Manet: The Execution of Maximilian: Painting, Politics and Censorship, Ausst.-Kat. London 1992, London 1992; Fath/Germer

Warum Manet die Darstellung des Geschehens im fernen Mexiko aufgegriffen hat, ist trotz der überaus zahlreichen Literatur nicht eigentlich klar geworden. Gesichert ist, dass Manet, der aus einer Familie von republikanischer Überzeugung kam, den französischen Kaiser schon aus politischen Gründen abgelehnt hatte. Die Abneigung zeigte sich schon beim jugendlichen Manet. Am 26. Februar 1849 schrieb er seinem Vetter, dem Juristen Jules Dejouy: »Was sagst Du, Du als großer Politiker, zur Ernennung von Louis Napoléon? Geht vor allem nicht so weit, ihn zum Kaiser zu ernennen, das wäre mehr als sonderbar.«[13] Louis Napoléon, der Neffe von Kaiser Napoléon I., Schweizer Staatsbürger und Artillerieoffizier, gescheitert als Putschist 1836 in Straßburg und 1840 in Boulogne-sur-Mer, war nach der Februarrevolution 1848 nach Frankreich zurückgekehrt und gewann im Dezember des gleichen Jahres die Präsidentschaftswahlen. Manet reagierte noch einmal von Rio de Janeiro aus auf die politischen Ereignisse, diesmal in einem Brief an seinen Vater: »Ihr hattet also in Paris wieder Aufregungen. Bemüht euch, uns für unsere Rückkehr eine gute Republik zu erhalten, denn ich fürchte sehr, dass Louis Napoléon nicht sehr republikanisch gesinnt ist.«[14] Was der junge Manet befürchtet hatte, traf am 2. Dezember 1851 ein: Louis Napoléon organisierte einen Staatsstreich, entschied die dadurch ausgelösten Kämpfe für sich und stattete sich durch die neue Verfassung mit monarchischen Vollmachten aus. Am 2. Dezember 1852 liess er sich zum Kaiser Frankreichs erheben und nannte sich Napoléon III., Kaiser des Second Empire.

Der weltpolitische Hasardeur Napoléon III. hatte 1862 die französische Invasion in Mexiko begonnen und den General François-Achille Bazaine ein Jahr später als Oberbefehlshaber der Invasion eingesetzt. Zu Kaiser Maximilian hatte Bazaine ein gespanntes Verhältnis. Er heiratete eine Mexikanerin aus reicher Familie, die zu den Gegnern Maximilians gehörte. Bazaine wurde nachgesagt, er habe Maßregeln des Kaisers vereitelt oder gegen diesen intrigiert, und er habe selber Ambitionen auf den Thron gehegt. Im Frühjahr 1867 zog Bazaine auf Befehl von Napoléon III. die

---

1992; Oskar Bätschmann: Edouard Manet: Der Tod des Maximilian, Frankfurt am Main 1993; Hans Körner: Edouard Manet. Dandy, Flaneur, Maler, München 1996, S. 109–115; Michael Lüthy: »Sehen« kontra »erkennen«: Die Erschießung Kaiser Maximilians und Die Eisenbahn von Edouard Manet, in: Gert Mattenklott (Hg.): Ästhetische Erfahrung im Zeichen der Entgrenzung der Künste. Epistemische, ästhetische und religiöse Formen von Erfahrung im Vergleich, Hamburg 2004, S. 83–101; Mishoe Brennecke: Double Début: Édouard Manet and »The Execution of Maximilian« in New York and Boston, 1879–80, in: Nineteenth Century Art Worldwide 3, 2004; Kristine Ibsen: Spectacle and spectator in Edouard Manet's »Execution of Maximilian«, in: The Oxford Art Journal 29, 2006, S. 215–226; John Elderfield (Hg.): Manet and the execution of Maximilian, Ausst.-Kat. New York 2006/07, New York 2006; Hans Dickel: Medien der Macht – Macht der Medien. Edouard Manets Gemälde Die Erschiessung Kaiser Maximilians von Mexiko (1869) im Spannungsfeld »Welt – Bild – Museum«, in: Andreas Blühm; Anja Ebert (Hg.): Welt – Bild – Museum. Topographien der Kreativität, Köln u. a. 2011, S. 25–38; Barbara Wittmann: Die Unverfügbarkeit der Geschichte. Edouard Manet inszeniert die »Erschießung Kaiser Maximilians von Mexiko«, in: Uwe Fleckner (Hg.): Bilder machen Geschichte. Historische Ereignisse im Gedächtnis der Kunst, Berlin 2014, S. 279–291; Oskar Bätschmann: Edouard Manet, München 2015, S. 52–70.

13 Hans Graber: Edouard Manet nach eigenen und fremden Zeugnissen, Basel 1941, S. 54.

14 Graber 1941, S. 57.

5 Edouard Manet, Die Exekution von Maximilian, 1868, Lithographie, 33,2 × 43,3 cm, London, British Museum, Inv.-Nr. 1913,0814.55 (British Museum online)

französischen Truppen aus Mexiko ab und ließ Maximilian ohne militärischen Schutz zurück. Wenn Napoléon III. gegenüber Maximilian als Macbeth aufgefasst werden konnte, so Bazaine als Mörder von Banquo. Wenn Napoléon III. an Maximilian einen Verrat begangen hatte, so war Bazaine dessen Vollstrecker. Die Hinrichtung von Maximilian stellte das tragische Ende eines verbrecherischen Unternehmens dar, an dem sich der französische Kaiser und sein Marschall des Verrats schuldig gemacht hatten. 1868 wurde in Brüssel anonym eine Schrift veröffentlicht, die vier offene Briefe an Maréchal Bazaine enthielt. Darin wurden über die französische Invasion in Mexiko die Auffassung geäußert, die wahrscheinlich von der Allgemeinheit geteilt wurde, obwohl sie die ganze Schwere nicht erfasste: »L'intervention était absurde.«[15] Es war viel mehr, es war ein Verbrechen.

Manet griff möglicherweise das sensationelle Ereignis der Hinrichtung auf, weil er der Einzelausstellung seiner Werke während der Weltausstellung 1867 noch etwas Zulauf verschaffen wollte. Seine erste Version war keineswegs eine Kritik an Napoléon III., denn sie zeigt – was in Europa zunächst verbreitet und geglaubt wurde – eine mexikanische Räuberbande bei der Exekution Maximilians. Erst die folgenden Versionen, die auf neue Nachrichten beruhten, legen die Verstrickung Napoléons

15 Mexique. Quatre lettres au Maréchal Bazaine, Brüssel 1868, S. 80 [ohne Angabe des Autors].

offen, sodass Emile Zola die Botschaft des Bildes polemisch zusammenfassen konnte: »Frankreich erschießt Maximilian.«[16]

Zola hatte die Zensurmaßnahmen, die von der Regierung gegen Manet ergriffen worden waren, öffentlich bekannt gemacht. Man hatte Manet mitgeteilt, dass sein Gemälde *Der Tod des Maximilian* nicht im Salon gezeigt werden würde und man hatte den Druck der Lithographie verboten und damit deren Verbreitung unterbunden. Zudem weigerte sich der Drucker Lemercier, den Stein wieder herauszugeben und verlangte von Manet die Zerstörung der darauf aufgebrachten Zeichnung.[17] Der Druck konnte erst 1884 erfolgen, aber die Gemälde über die Hinrichtung des Maximilian blieben in Frankreich unbeliebt, und alle Versionen wurden ins Ausland verkauft (Boston, London, Kopenhagen, Mannheim).

Damit bleibt die Frage noch unbeantwortet, warum Manet dem Prozess gegen Bazaine beiwohnte und den Angeklagten während der Befragung durch das Militärgericht zeichnete. Manet zeigte nicht die Urteilsverkündung, denn diese hätte Bazaine stehend vor der Jury anhören müssen. Er zeichnete auch nicht den Auftritt von Bazaine und seinen Getreuen, wie sie etwa in *L'Illustration* bildlich wiedergegeben wurde. War Manet neugierig, den Mann und sein Verhalten zu beobachten, der den Befehl von Napoléon III. zum Rückzug der Truppen aus Mexiko und damit faktisch Maximilian seinem Gegner ausgeliefert hatte? Wollte er sich überzeugen, ob Bazaine zu Recht als Republikaner betrachtet werden konnte oder wollte er den letzten Bonapartisten zeichnen? Oder ging es um die Diskrepanz zwischen dem harmlos-biederen Kopf eines korpulenten Mannes und seinem Ruf als zweifacher Verräter?

Ein Vergleich von Manets Zeichnung mit einem fotografischen Dokument vom 6. Oktober 1873, dem Tag der Eröffnung des Prozesses, resultiert in der Feststellung von bedeutenden Abweichungen. Die Fotografie zeigt hinter Zuschauerreihen auf der rechten Seite den Marschall Bazaine und seine Equipe an einem Tisch sitzend, dann gegenüber einen Tisch mit der Reihe von Anklägern und in der Mitte den Tisch der Jury mit dem Vorsitzenden Duc D'Aumale. Manet gibt Bazaine dagegen allein am Tisch wieder, hinter drei Reihen von Zuschauern, von denen einige durch ihre Epauletten als höhere Offiziere gekennzeichnet sind. Darüber sind links zwei weitere Offiziere zu erkennen und etwas zurückgesetzt fünf weitere Personen. Hinter Bazaine zeichnete Manet mit kräftigen Strichen eine Figur in der Rolle als Beobachter.

Als Beobachter definierte sich Manet in vielen Zeichnungen, vor allem in jenen, die in Cafés entstanden, wie etwa die Zeichnung *Au Café* von 1869, die sich im Fogg Art Museum befindet.[18] Es sind die zufälligen Konstellationen von Gruppen, von Passanten und Wagen in Straßenszenen oder die zufällige Zusammensetzung des

16 Manet 1983, S. 529–530.

17 Vgl. die Dokumente in: Manet 1983, S. 522, Kat-Nr. 12, S. 529–531.

18 Vgl. Bätschmann 2015, S. 98–100, Abb. 32; siehe auch de Leiris 1969, Kat.-Nr. 203, 205, 238, 250, 269, 371, 379, 381, 411, 417, 464, 465, 485, 490, 491, 500, 503, 520.

Publikums, für die sich Manet interessierte. Während Manet in den Gemälden *Die Exekution des Maximilian* (in der letzten Version, seit 1910 in Mannheim) und in *Un bar au Folies-Bergère* von 1881/82 jeweils Protagonisten und Publikum konfrontiert, zeigt er den Marschall Bazaine in der Zeichnung von 1873 als ein Glied der Gruppe, die ihm den Prozess macht. Théodore Duret, der mit Manet dem Prozess in Versailles beiwohnte, kommentierte die Zeichnung wie folgt:

> Sie gibt den wahren Bazaine wieder, im Gegensatz zu den zwei oder drei anderen, welche die Phantasie zu verschiedenen Zeiten erfunden hat. Da war zunächst der glorreiche Bazaine, den man für einen überlegenen General hielt und auf den Frankreich in seinem Wahnsinn seine Hoffnung setzte. Dann, nach der Übergabe von Metz, kam der große Verräter, das Ungeheuer, das wohl siegen konnte, aber nicht wollte. Der eine Bazaine ist ein Phantasiegeschöpf der Hoffnung, der andere eins der Verzweiflung. Der wirkliche war so, wie Manet ihn erfasst und hingestellt hat, ein Mensch von unbeträchtlichem Intellekt mit scheuem Blick, der keine andere Eigenschaft hatte als seinen persönlichen Mut, der unfähig war, mit Erfolg eine große Armee zu führen und der, als er sich in Metz verloren sah, sich zu jener Verräterei hinreißen liess, für die er gerecht verurteilt und vernichtet wurde.[19]

Das, so meinte Duret, sei alles in Manets Zeichnung enthalten, in der Bazaine als »Billardkugel« dargestellt sei.

19 Duret 1910, S. 177–178.